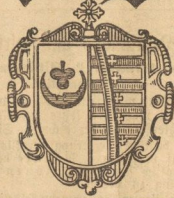


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erstklassig wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., durch die Post in Remberg
— M., in Remden, Rotta, Lubitz, Kietz, Gommio und Gohy — M. und
durch die Post — M.

Anzeigenpreis: Die Vogelkallene Karusselle oder deren Raum 1/2 M., die
Vogelkallene Karusselle 1/2 M., Kallenzelle 1/2 M., für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschließlich Postgebühren 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 M., Kallenzelle 1 M., einchl. Steuer.

Nr. 85.

Remberg, Donnerstag, den 22. Juli 1920.

22. Jahrg.

Amerikanhilfe.

Wir können

Liebesgaben

(Lebensmittel, Kleidung und Ähnliche) für solche Einwohner
ermitteln, die in Amerika Angehörige, Verwandte und
Freunde haben und deren Adressen sie angeben können.
Die Meldungen müssen bis **spätestens Sonnabend,
den 24. dies. Mts.** im Rathaus, 2 Treppen, erfolgen.
Remberg, den 20. Juli 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittel.

Auf die Marken H. v. 37 und N. v. 37 werden
50 g Speiseöl für 1,60 M.

abgegeben.

Ergeben sich in den Geschäften markenfremd erhältlich.
Remberg, den 21. Juli 1920.

Der Magistrat.

Kartoffelverkauf

morgen Donnerstag vormittags von 9—12 Uhr an bei Herrn
Wengewein.

Remberg, den 21. Juli 1920.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf.

Morgen vormittags 9 Uhr auf der Freibahn.
Remberg, den 21. Juli 1920.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Der bolschewistische Vormarsch.

Warschau, 20. Juli. Der Vormarsch der Bolschewisten
ist an fast allen Frontstellen im weiteren zugehend einhaltend
geblieben. An der Nordfront verliert er sich mit einer
Geschwindigkeit von 20—30 Kilometer täglich. So ist bereits
Lida gefallen. Von Wolodyschin aus, das am vergangenen
Dienstag fiel, bedroht das 150 Kilometer nördlich an
Warschau. Von hier aus vordringende Streifenkräfte
bestimmen Homogordel, das aus dem Weltkrieg bekannte Bara-
nowitschi und weiter den Dniestr-Kanal, wo sich noch alte
deutsche Stellungen befinden. Am Süden sind die Bolsche-
wisten im Besitz von Kamenez-Podolski, haben aber die Gegend
Goltziens noch nicht überdrückt. Auf der mittleren Front
steht ein Generalangriff gegen Kowel bevor. Ueber den
Bolschewisten liegt keinerlei Nachricht vor.

Ablehnung der englischen Vorschläge.

Paris, 20. Juli. Nach einer „Times“-Meldung ist die
Antwort der Sowjetregierung auf den Bolschewisten-Vor-
schlag der englischen Regierung eingetroffen. Die Bolschewisten
weigern sich, an der Konferenz in London teilzunehmen, da
die englische Regierung nicht unparteiisch sei. Sie wolle auch
nicht mit Vertretern der baltischen Staaten verhandeln, da
die Sowjetregierung mit diesen bereits in Frieden lebe, mit
Polen solle direkt verhandelt werden. Die Sowjetregierung
erklärte sogar, daß sie Polen eine günstigere Grenze vor-
schlagen werde als die englische Regierung vorgeschlagen habe.
Die Sowjetregierung weigere sich auch, mit General Wrangel
zu verhandeln. Dieser möchte sich ergeben.

Prag, das Ziel der Sowjets.

Prag, 20. Juli. Das tschechische Blatt „Cas“ veröffent-
licht einen Artikel des russischen Kommunisten Radok, in dem
er u. a. erklärt, daß nach Bewingung Polens die Rote
Armee gegen Prag marschieren werde, wo man ihren Ein-
marsch freudig begrüßen würde.

Polen erkennt die Gefahr.

Warschau, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Warschau
fordert die Regierung in einem Erlaß für alle Männer bis
zum 45. Lebensjahre auf, sich zu den Waffen zu melden.
Der Landesverteidigungsdienst teilt mit, daß das gesamte Eisen-
bahnnetz der militärischen Oberleitung unterstellt werde. Ein
Auftrag des Staatschefs Bilinski spricht von der Gefahr des
drohenden Untergangs des neuen polnischen Staates.
Alle französischen Offiziere in Polen haben Befehl erhalten,
sich der polnischen Militärbefehle zur Verfügung zu stellen.

„72“ für Frankreich.

Marineminister Landry hat sich in Begleitung des Vice-
admirals Salan nach Randenbegeen, um offiziell von dem
bisherigen deutschen Luftschrift „72“ für die französische
Marine Besitz zu ergreifen. Das Luftschiff soll in Grees-

(Departement Var) stationiert werden. Bei seiner Ueberfüh-
rung dorthin soll den Passieren Gelegenheit geboten werden,
den folgenden Anfahrten zu sehen, die zu diesem Zweck eigens
die Pariser Gegend überfliegen soll.

Prinz Joachim von Preußen †.

Berlin, 18. Juli. In einem Unfall von schwerer physischer
Erdrückung, hervorgerufen durch den Druck allgemeiner und
persönlicher Schwierigkeiten, hat Prinz Joachim von Preußen,
der jüngste Sohn des Kaiserpaars, am Sonnabend in Villa
Weglich die Waffe gegen sich gerichtet. Die Verletzung war
so schwer, daß daß der Prinz ihr noch am 1. Uhr erlegen ist.

Für den Reiseverkehr.

Wir stehen inmitten der schönsten Jahreszeit, Wälder und
Fluren prangen in frischem Grün und Scharen wanderstropher
und erholungsgediehrter Menschen ziehen hinaus zum in der
herrlichen Natur für die erfrischenden Erholung zu
suchen. Da ist vielleicht angebracht, darauf hinzuweisen, daß
das Reisen, abgesehen von der allgemeinen Preissteigerung,
auch durch das neue, am 1. Januar d. J. in Kraft getretene
Umlaufsteuergesetz eine Vettererung erfährt. Nach § 25 des
Gesetzes unterliegt der erhöhte Umlaufsteuer zu 10 v. H. die
Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in Gast-
höfen, Pensionen oder Privatwohnungen zu vorübergehendem
Aufenthalt, wenn das Entgelt für den Tag oder die Ueber-
nachtung fünf Mark oder mehr beträgt. Als vorübergehender
Aufenthalt gilt ein solcher, der nach den Umständen bei Be-
rechnung des Aufenthalts nicht länger als drei Monate be-
rechnet ist. Die Steuer ist für jeden Tag oder für Ueber-
nachtung und für jede Person nach dem für das Zimmer
oder die Wohnung festgesetzten oder zu berechnenden Tages-
preise zu bemessen. Wenn ein Ehepaar im Ganzen für eine
Uebernachtung nur 9 Mark, für jede Person also 4,50 Mark
zu zahlen hat, ist Steuer nicht zu entrichten. In für Ueber-
nachtung und Bestimmung ein Gesamtentgelt vereinbart, so
kann für die Bestimmung ein angemessener Teil abgezogen werden,
für sie kommt nur die allgemeine Umlaufsteuer zum Satz von
10 v. H. in Betracht. Abzüge für Bekleidung und sonstige
Reiseleistungen dürfen dagegen nicht gemacht werden, auch
wenn dafür das Entgelt gebührenfrei berechnet wird. Danach
unterliegt also auch das Entgelt für Heizung und Beleuchtung,
für Benutzung des Hotellagens, ein etwaiger Trinkgeld- und
Tenerungszuschlag usw. der erhöhten Umlaufsteuer. Die Steuer
darf in Gewerbetrieben nicht besonders in Rechnung gestellt
werden, fällt aber gleichwohl dem Fremden zur Last, da sie
in den Preis einzurechnen ist. Hervorzuheben ist, daß die
Steuer nicht nur von Gasthäufern und Pensionen, die sich
gewerbsmäßig mit der Uebernachtung von Personen befassen,
zu entrichten ist, sondern auch von Privatpersonen, die nur
gelegentlich Fremde aufnehmen. Vor gewerblichen Unter-
nehmungen ist die Steuer in der Regel in vierteljährlichen
Raten zu entrichten und dem Umlaufsteueramt anzugeben zu
entrichten und dem Umlaufsteueramt anzugeben zu
entrichten ist dagegen die Steuer für jede einzelne Ver-
mietung zu entrichten, und zwar in der Weise, daß zu der
über die Zahlung binnen zwei Wochen anzusetzenden Empfangs-
befähigung Umlaufsteuermarken zu verwenden sind, die von
den Postämtern zu beziehen sind. Hat ein Vermietter die
ihm obliegende Verpflichtung zur Ausstellung und Versteuerung
eines Empfangsbekanntnisses unterlassen, so ist der Mieter ver-
pflichtet, die Steuer durch Verwendung von Stempelmarken
zu entrichten und dem Umlaufsteueramt Anzeige zu erstatten.
Die genaue Erfüllung der Verpflichtung liegt im Interesse
sowohl des Vermietters als auch Mieters, da Zwangsverhandlungen
nicht nur mit empfindlichen Strafen bedroht sind, sondern
auch sonstige schwerwiegende Nachteiligkeiten zur Folge haben
können. So besteht für den Mieter die Gefahr, die Miets-
doppelte bezahlen zu müssen. Wird er nämlich auf Zahlung
der Mietsrate verurteilt, kann er den Einwand der Zahlung der
Mietsrate geltend machen, wenn er nachweisen kann, daß die
Steuer entrichtet ist.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 21. Juli.

* Die Verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlen-
bergbau beendigt. Die Verhandlungen im mitteldeutschen
Braunkohlenbergbau sind gestern unter dem Vorbehalt der Regie-
rungsrats Dr. Bohlenstein vom Reichsarbeitsministerium in
Galle in später Stunde beendet worden. Die Reichsregierung
erklärte sich nach langen Verhandlungen bereit, für Juni und
Juli eine Schlichtung von einer Mark an alle Arbeiter zu
gewähren. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, den Vorschlag
anzunehmen, die Stellungnahme überlassen zu wollen. Bis Sonn-
abend abend soll das Ergebnis der Stellungnahme der Beleg-
schaften den Delegationsvertretern mitgeteilt werden.
* Radpost. Das am Sonntag vom Radfahrer-Verein
„Falter“, Leipzig veranstaltete 60 Km.-Vorgaberennen soll den

vor 5 Wochen schwer gestürzten Germanen Herrn Runge zum
ersten Mal wieder am Start. Der Meisterfahrer trug den
letzten Arm noch in der Hand, lieferte aber, einarmig fahrend,
ein hervorragendes Rennen. Den Sieger, den Runge 15
Minuten Vorgabe zu bewilligen hatte, konnte er nicht ganz
erreichen, doch belegte er 3 Minuten hinter diesem einen
ehrenvollen 2. Platz.

* Margaritine frei. Im Reichswirtschaftsministerium fan-
den im Laufe der vorigen Woche Verhandlungen statt mit den
Vertretern der Margaritineindustrie, welche zunächst zu einem
gewissen Abschluß gekommen sind. Danach steht sofort der
freie Verkauf von Margaritine ein mit Wirkungswirkung vom
1. August d. J. ab. Die Margaritine werden vollständig nur
eine einzige Sorte unter der Marke „Neutral“ herstellbar und
in den Handel bringen.

* Es gibt keinen Einmachezucker. Auf eine von der
Deutschen Ostbaltische Gesellschaft in Estland an die Reichs-
zuckerfabrik gerichtete Eingabe um Aufhebung der Zucker für
die Verwendung der diesjährigen Getreiderückstände im Handel
ist der Reichsminister nicht eingegangen, daß die außerordentliche Zucker-
marktpolitik, die bereits zu einer Kürzung der Mundration führte,
eine Berücksichtigung des geäußerten Wunsches auf Aufhebung
von Zucker für Einmachezucker nicht zuläßt. Die Reichs-
zuckerfabrik bedauert daher, dem Antrag nicht stattgeben zu
können.

* Vom 1. August 1920 an höhere Beiträge zur In-
validenversicherung. Gleichzeitig mit der Erhöhung der
Zulagen für Rentenzulagerung sind die Beiträge zur Invaliden-
versicherung durch Gesetz vom 20. Mai 1920 erhöht worden.
Sie betragen in Lohnklasse I 90 Pfg. (jezt 18 Pfg.), in
Lohnklasse II 1,00 M. (jezt 26 Pfg.), in Lohnklasse III 1,10
M. (jezt 34 Pfg.), in Lohnklasse IV 1,20 M. (jezt 42 Pfg.)
und in Lohnklasse V 1,40 M. (jezt 50 Pfg.). Diese Er-
höhungen treten am 1. August 1920 in Kraft. — Nach Er-
höhung der Krankentagegeldsätze, die auch wie vor für die
Vertragsrückfälle zur Invalidenversicherung in der Regel aus-
schlaggebend sind, sind jetzt ausnahmslos für alle Versicherten
im Bereiche der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Bei-
tragsmarken V. Lohnklasse (jezt 60 Pfg. vom 1. August 1920
1,40 M.) zu verwenden. Alle Arbeitgeber möchten wir, um
ihnen Unannehmlichkeiten und Weiterungen zu ersparen, an
dieser Stelle auf die Änderungen hinweisen. Für Zeiträume
nach dem 1. August 1920 dürfen die jetzt geltenden Marken
nicht mehr verwendet werden. Etwaige Marktenstände tauschen
die Postämter bereitwillig um. Selbst- und Weiterver-
sicherer können wie bisher Beitragsmarken einer beliebigen
Lohnklasse verwenden.

* Kriegsvermittlungsforschung. Das Zentralnach-
weiseamt für Kriegsverluste und Kriegesgräber, Berlin NW. 7,
Dorotheenstraße 48, teilt mit: Zu letzter Zeit häufen sich die
Nachrichten, daß heimgekehrte Kriegesangehörige wertvolles
Material zur Nachforschung nach Vermissten, wie Lebensnäh-
marken, Soldbücher, Uhren, überhaupt finanzielles und privates
Eigentum, das bei Umsetzungen von Toten in der Kampfsphäre
gefunden wurde, behalten haben, um es den Angehörigen direkt
auszustellen. Hierdurch werden das amtlichen Stellen die un-
entbehrlichen Unterlagen für ihre Nachforschungsarbeiten ent-
zogen. Da von Seiten der durch Heimkehrer bedrängtesten
Angehörigen nur in ganz geringen Fällen eine Meldung an
das Zentralnachweiseamt erfolgt, so werden von hier eingeleitete
Nachforschungen oft auslos und zum Schaden anderer Familien
Monate hindurch fortgesetzt. Es kommt hinzu, daß dieses den
amtlichen Stellen entzogene Material oft wichtige Nachweise
über andere Vermisste geben kann, jezt oder infolge der Zu-
rückhaltung nicht ausgewertet werden kann. Das Zentral-
nachweiseamt für Kriegsverluste und Kriegesgräber fordert be-
sonders die Angehörigen, die noch im Besitze von Vermissten-
material sind, zur pflichtmäßigen Ablieferung dieser Fundstücke
an diese Behörde, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48. Zu-
gleich werden die Familien, die durch zurückgekehrte Kriegs-
angehörige über das Schicksal ihrer Angehörigen benachrichtigt
worden sind, aufgerufen, dies unverzüglich dem Zentralnach-
weiseamt zur Berücksichtigung der Vermisstenlisten und etwaiger
Ermittlung weiterer Nachforschungen anzugeben.

* Die feierliche Einführung des Herrn Stadtrat
Murn aus Halle a. Saale in das Amt des Ersten Bürger-
meisters der Stadt Wittenberg fand gestern nachmittags im
Stadterordnetenratssaal statt. Herr Regierungsrat
v. Geudob hatte es sich nicht nehmen lassen, diese Einführung
im Namen der Regierung selbst vorzunehmen; mit ihm waren
regierungsseitig erschienen die Herren Stadtrat v. Teckro und
Regierungsrat Raabland.

Ueben. Inwieweit Ansprüche über die Zustände in unserer
städtischen Verwaltung von einer Bürgerversammlung nach
dem Bürgergast einberufen werden, die überaus hart be-
drückt war, jedoch sehr viele keine Platz finden konnten und
die Räume und den Garten in Beschlag nahmen. Nach
Eröffnung der Versammlung durch Herrn Stadterordneten
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Der ehrliche Makler fehlt.

Nach der Anzahl der auf der Konferenz zu Spa vertretenen Staaten liegt es nahe, sie mit dem Berliner Kongreß von 1878 zu vergleichen, der über die Begrenzung der Grenzen auf der Balkanhalbinsel nach dem russisch-türkischen Kriege von 1877-1878 entschieden sollte, aber in Rücksicht einer Auseinandersetzung zwischen England und seinen Nebenbuhlern in Dänemark, England und Frankreich, sowie auch Sesselschlagern herbeizuführen hatte. Der europäische Friede handelte mehr als einem Tage auf des Meeres Schmelde, aber es gelang der durch Bismarck vertretenen Vermittlernden Politik Deutschlands, einen Weltkrieg zu verhindern und die entgegengegesetzten Interessen auszugleichen. Bismarck konnte sich mit Recht den ersten Makler nennen. Darauf hat er freilich nicht gehört, während häufig Wege ein, die nicht mehr deutschfreundlich waren, und die Folge war das deutsch-russische Bündnis, aus dem später der große mitteleuropäische Friedensbund wurde.

Zunächst das Amt des ehrlichen Maklers war sehr wertvoll, es hat auch Deutschland erhöhtes Ansehen vor der ganzen Welt gebracht. Um so mehr können wir heute, wo wir die Ereignisse sind, angefaßt der Konferenz von Spa bedauern, daß sich unter den Teilnehmern an diesen Verhandlungen kein Staatsmann gefunden hat, welcher bereit und befähigt war, jetzt als Makler aufzutreten, sondern daß unsere Gegner sich nur von der Triebfeder des Egoismus leiten ließen. Nichts lag vor, was es z. B. Lloyd George unmöglich gemacht hätte, als ehrlicher Vermittler aufzutreten. Der Krieg und der Vertrag von Versailles haben sich daran. Der Krieg war ausgefochten, England hatte unter allen Teilnehmern die weitestgehenden Siegesvorteile errungen. Es sah Deutschland, in dem es den gefährlichsten Abwärtens vom Meere erblidete, nur zur See vollständig entwafrnet und konnte nun dem ohnmächtig gewordenen Gegner helfend beistimmen, um ihm die Zukunft zu erleichtern. Daß Deutschland nicht infolge seiner Stärke infolge seiner Schwäche, davon ist man selbst in London durchaus überzeugt. Es konnte also keine Sesselschlagern geben, wobei zu sein.

Und der Vertrag von Versailles? Es ist vor und in Spa immer wieder gefragt worden, der Versailles Friedensvertrag hätte ausgeführt werden. Das sei eine Notwendigkeit. Das war keine Notwendigkeit, nicht einmal für die Hegemonie. Entschlossen ist ein unerbittlicher Mann, 1878 einig dem Berliner Kongreß der russisch-türkische Friede von San Stefano voran, der sehr hart war, und gerade deshalb wurde er aufgehoben und sein Inhalt vom Kongreß gemildert. Die Konferenz von Spa ist heute souverän, auch sie konnte die vorangegangenen Versailles Vertrag mildern, soweit es ihr gut schien. Und es hätte Lloyd George, der doch gegen einsichtige und weitsichtige als alle seine Freunde ist, nicht mehr als einen sehr Enkisch gefordert, seinen Willen durchzusetzen. Daß der französische Ministerpräsident sich nicht dazu entschließen würde, sich durch einen aufrichtigen Frieden mit Deutschland einen historischen Namen zu verschaffen, war allerdings vorans zu sehen.

Warum hat sich Lloyd George nicht als ein Staatsmann, der für Europa ein neues und gutes Recht geschaffen, sondern als ein Parteimann gezeigt? Er hat, wie so viele englische Minister, selbst der große alte Mann? Gladstone, Deutschland nicht gekannt, das deutsche Volk als ein solches zweiten Ranges betrachtet, sich nicht turnhoch über die Anschauungen eines Durchschnittsberaters erheben können, die dachten, daß die Töchter englischer Lords recht seien zu Frauen für arme deutsche Prinzen, und die Deutschland den Bau einer eigenen tüchtigen Kriegsflotte nicht verstehen. Schien in seinen Reden vor zehn Jahren kein der britischen Aktor eine gewisse Nichtachtung gegen uns erkennen. Gerade hat sich in Spa keine Ansicht doch wohl geäußert, aber nicht bis zur Höhe vorurteilreicher Gerechtigkeit. Darum hat es dort keinen ehrlichen Makler gegeben. Ist die Zeit dafür vorbei?

Wir wollten diese Frage nicht unbedingt bejahen, denn nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa ein großer Staatsmann, der die Nationen nicht selbst erkennen läßt, wie sie wirklich sind, der dem Unsicht durch die Parteifürsorge, welche den Büllern ihre Minister vorhalten, ein Ende macht.

Deutschland verfrachtet 2 Millionen Tonnen Kohlen monatlich.

Tonnerstag nachmittag ließ die deutsche Delegation dem Obersten Rat ihre letzte endgültige Entscheidung in der Kohlenfrage überreichen. Sie lautet:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. 8. 1920 an auf vorläufig 6 Monate den alliierten Regierungen monatlich fünf Millionen Tonnen Kohle zur Verfügung zu stellen.

2. Die alliierten Regierungen stellen den Gegenwert der Kohle bis zur Höhe des deutschen Zahlungsbilanz durch Anrechnung auf das Reparationskonto; mit der Differenz zum Weltmarktpreis in Bar, soweit nicht die Art der Zahlung durch das allgemeine Abkommen über die Finanzfrage anders bestimmt wird.

3. Während der Dauer der vorbezeichneten Kohlenlieferung bleiben die Bestimmungen der Entscheidung in der Kohlenfrage die der deutschen Delegation am 9. Juli mitgeteilt und am 11. Juli abgeändert worden sind, außer Anwendung. Eine Erhöhung der monatlich abzuführenden Tonnage durch den Wiedergutmachungsausschuß findet solange nicht statt.

4. Es wird alsbald ein Abkommen über die Lage in Oberschlesien getroffen, das sich auf die deutsche Regierung die Bestellung der obersteilischen Kohle ausdehnt über die Kohle der monatliche Bezug von mindestens 1,5 Millionen Tonnen monatlich.

5. Es wird alsbald eine gemischte Kommission in Eiben eingerichtet, deren Zweck es ist, die Mittel zu unteruchen mit denen man die Lebenshaltung der Bergarbeiter in Abzug, Kleidung und Wohnung und damit die Lage der Angehörigen des Ruhrgebietes verbessern kann.

6. Die Alliierten erklären sich bereit, Deutschland zur Einführung von ausländischen Arbeitskräften in die Industrie und Landwirtschaft einen angemessenen Versuch zu gestatten. Die Verhandlungen über den Versuch werden in Zusammenhang mit den allgemeinen Verhandlungen über die Finanzfrage alsbald unter Beteiligung der beteiligten Sachverständigen aufgenommen.

Die Entente nimmt die deutschen Vorschläge an. Nach Übergabe dieser deutschen Vorschläge fand sofort eine lange eingehende Beratung des Obersten Rates statt, die die Annahme des deutschen Vorschlags ergab. Die Antwort, die noch um 7 Uhr abends den Deutschen überreicht wurde, nimmt Punkt 1 und 2 des deutschen Vorschlags (Lieferung von zwei Millionen Tonnen monatlich und die Art der Berechnung) an. Die hinsichtlich des Kohlenamts ist ein Will, wenn ihre Befugnisse nicht so weitgehend sein sollen, als sie ursprünglich vorgesehen waren, als Kontrolldelegation des Wiedergutmachungsausschusses in Berlin eingerichtet.

Das in Punkt 4 des deutschen Vorschlags gewünschte Abkommen über die obersteilische Kohle soll durch eine besondere Kommission, in der Deutschland vertreten ist, getroffen werden.

Die in Punkt 5 genannte Kommission in Eiben wird eingesetzt werden. Ebenfalls wird der in Punkt 6 geforderte Versuch für Lebensmittel und Holzstoffe gestützt.

Aber nun kommt der Herdeshuß: Punkt 7 der Ententeantwort lautet nämlich:

Falls am 15. November 1920 festgestellt werden sollte, daß die Gesamtlieferung für August, September und Oktober 1920 die sechs Millionen Tonnen nicht erreicht hat, würden die Alliierten zur Beschaffung eines neuen Teiles deutschen Gebietes, des Ruhrgebietes oder irgendeines anderen, schreiten.

Wißt wieder einmal die Belegung des Ruhrgebietes angeht. So scheinen die Verhandlungen in Spa bei jedem Punkt auszufließen und nun bedauert man, daß die Entwafrnung- und die Kohlenfrage nur Beispiele sind, die Hauptfrage kommt noch: die Frage der Wiedergutmachung und Entschädigung. Eine Revision des Friedensvertrages hoffen die Optimisten von Spa, eine Verfrachtung bringt es: Nämlich die sichere Belegung des Ruhrgebietes. Im Friedensvertrag stand davon noch nichts. Jetzt aber haben wir es schmerzhaft auf weiß, obwohl einmal schon ein Entwurf eines Protokolls und dem Kohlenprotokoll. Die Jugendschlüsse, die Deutschland in diesen beiden Fragen gemacht hat, bewegen sich an der äußersten Grenze des Möglichen. Eine Kleinigkeit kann veranlassen, daß sie nicht vollständig erfüllt werden, und dann rückt der Feind in Eiben ein. Was helfen da alle unsere Proteste?

Und ist das Kohlenabkommen ausführbar? Das ist doch noch sehr die Frage. Die Sachverständigen aus dem Ruhrgebiet unter Führung von Simeons verneinen die Frage kritisch. Und die Bergarbeiter, auf die es doch in erster Linie ankommt? Nun, die sind sich, gleich welcher politischen und gewerkschaftlichen Richtung, darin einig, daß sie keine Lebenslöhne zugunsten Frankreichs auf Kosten der eigenen Gesundheit machen. Wie will die deutsche Regierung da ihr Verprechen erfüllen? Sie mag gute Gesetze haben, die Forderungen der Feinde doch zu unterwerfen — ferneren werden wir sie wohl erst, wenn sie vor dem Welttag ihre Verträge gibt — aber etwä ist sicher, sie hat sich mit diesen Unterwerfen eine riesengroße Verantwortung aufgeladen und wird große Schwierigkeiten zu bekämpfen haben; hoffen wir, daß sie durch auch Herr zu werden vermag.

Die Wiedergutmachungsfrage soll in einigen Wochen auf einer neuen Konferenz in Genf verhandelt werden.

Rundschau.

Die Ausführung der Entwafrnung. Die Nachrichten des Reichsministeriums des Innern seit mit: Auf verschiedene Anfragen sind wir in der Lage zu erklären, daß die Reichsregierung zur Ausführung der hinsichtlich der Entwafrnung in Spa übernommenen Verpflichtungen die erforderlichen gesetzlichen und Verwaltungsmassnahmen eingeleitet hat. Die zur Ausführung berufenen Stellen werden baldig nähere Nachrichten erhalten. Einzelne Massnahmen vorweg zu ergreifen, erscheint hiernach unzumutbar.

Die verbeiratete Lehrerin. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat seinen Wunsch geäußert, der die Anstellungsvorverhältnisse verbeirateter Lehrerinnen regelt, nachbesehen der Nummerlaß vom 8. März d. J. unter Aufhebung aller entgegenstehender Erlasse angeordnet hatte, daß künftig in die Berufsgruppenliste der Lehrinnen kein Vorbehalt mehr aufgenommen werden dürfe, daß im Falle ihrer Verheiratung ihr Anstellungsvorverhältnisse erfüllt, und daß Lehrinnen, deren Berufsgruppenliste mit diesem Vorbehalt versehen ist, nach ihrer Verheiratung auf ihren Wunsch einzeln auftragsweise und widerrechtlich im öffentlichen Schuldienste weiter beschäftigt werden dürfen. In Erweiterung jener Anordnung ermächtigt nunmehr der Minister die Regierungen und Provinzialhochschulräte, falls die letztgenannten Lehrinnen nach ihrer Verheiratung weiter im Schuldienste zu bleiben wünschen, von denjenigen auf Grund ihres Vorbehalts zuzusetzen Anstellungsbefugnis vorläufig bis auf weiteres keinen Gebrauch zu machen. Dies geschieht in sich, daß die Lehrinnen in ihrer planmäßigen Anstellung verbleiben und ihr Dienstverhältnis nur mit der aus dem § 3 des Schulgesetzes-Dienstverhältnissesgesetz (Vollzeitgesetz) in Verbindung mit § 2 des Schulgesetzes-Dienstverhältnissesgesetz sich ergebenden Veränderung (Veränderung des Ortsaufzuges) auf der nach dem Nummerlaß vom 7. Mai 1920 angeordnete Aufzugsziehung zu führen.

Preussens zukünftige Verfassung.

Die Beschlüsse des preussischen Verfassungsausschusses. Der Verfassungsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat nunmehr seine Beratung beendet. Somit ist ein entscheidender Schritt zur Schaffung einer neuen preussischen Verfassung getan. Die Landesversammlung selbst tritt allerdings erst im September wieder zusammen, erst dann wird also über die Verfassung entschieden werden können. Wir teilen im folgenden das Wichtigste aus dem Entwurf in seiner jetzigen Form mit. Der Entwurf lehnt sich in vielen eng an die Reichsverfassung an. Träger der Staatsgewalt ist das Volk. Es gibt keinen Willen zum Reich.

Vollstbehörden, Volksentscheid und Volkswahl. Stimmberechtigt sind alle über 20 Jahre alten deutschen Reichsbürger, die in Preußen ihren Wohnsitz haben. Das Stimmrecht ist allgemein und gleich und wird geheim und unmittelbar ausgeübt. Soldaten sind nicht wahlberechtigt.

Volksbegehren können gerichtet werden auf Änderung der Verfassung, auf Erlass, Veränderung und Aufhebung von Gesetzen, auf Auflösung des Landtags. Sie sind an das Staatsministerium zu richten und sind wirksam, falls bei Gesetzesänderung von einem Bundesrat, sonst von einem Drittel aller Stimmberechtigten gestützt werden. Ueber Finanzfragen, Abgabengesetze und Befolungsordnungen ist ein Volksbegehren nicht zulässig.

Volksentscheid findet auf Volksbegehren statt. Verfassungsänderungen oder Urträge auf Auflösung des Landtags bedürfen der Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten. Genauf entspricht die einfache Mehrheit. Die Abstimmung kann nur bejahend oder verneinend sein.

Der Landtag. wird nach den Grundzügen der Verfassungswahl gewählt, die Abgeordneten müssen 25 Jahre alt sein. Er wird auf vier Jahre gewählt. Bei Auflösung sollen Neuwahlen nach 30 Tagen stattfinden. Nach einer Neuwahl tritt der Landtag spätestens am 30. Tage

nach der Wahl zusammen. Im übrigen versammelt sich der Landtag in jedem Jahre am zweiten Dienstag des November. Der Präsident muß ihn früher beufen, wenn es das Staatsministerium oder ein Fünftel der Mitglieder des Landtags verlangt. Der Präsident darf keiner Fraktion angehören und nimmt an den Abstimmungen des Hauses und seiner Ausschüsse nicht teil. Die Anwesenheit der Minister kann gefordert werden, sie dürfen jedoch das Wort ergreifen und unterziehen der Erörterungsgewalt des Präsidenten. Auf Antrag von einem Fünftel der Landtagsmitglieder müssen Untersuchungsausschüsse eingesetzt werden.

Das Staatsministerium. Der Präsident des Landtags beruft den Ministerpräsidenten und auf dessen Vorschlag die übrigen Staatsminister. Der Ministerpräsident bestimmt die Richtlinien der Regierungspolitik und ist dafür dem Landtag verantwortlich. Amorthalb dieser Richtlinien leitet jeder Minister sein Ressort selbständig. Inbehalt steht den Ministern nur zu, wenn sie durch frühere Tätigkeit im Staatsdienst hierzu befähigt sind. Das Staatsministerium beschließt Gesetze, ernennt die Staatsbeamten und Reichsratsmitglieder und erteilt das Begnadigungsrecht aus. In außerordentlichen Fällen kann das Staatsministerium bei Parlamentenpausen in Uebereinstimmung mit dem während der Parlamentenpausen fungierenden ständigen Parlamentenschaß Beschlüssen Entscheidungen ergreifen. Das Staatsministerium behält die Rechte des Reichsrats. Das Staatsministerium besteht aus mindestens 30 Abgeordneten. Besondere Aufgaben werden, eine Abstimmung erfolgt mit Mehrheitsbeschluss. Alle Handlungen der Minister unterliegen der Nachprüfung eines Staatsgerichtshofes. Eine weitläufige Neuerung bringen dann die Bestimmungen über den

Staatsrat: Zur Vertretung der Provinzen wird ein Staatsrat aus Provinzvertretern gebildet. Berlin, Grenzmark, Nieder- und OberSchlesien stellen je besondere Provinzen. Auf je 500000 Einwohner entsendet ein Vertreter, jede Provinz muß jedoch mindestens

drei Vertreter entsenden. Hohenzollern hat einen Vertreter. Die Mitglieder werden von den Provinziallandtagen, Berlin: Stadtverordnetenversammlung, Hohenzollern und Grenzmark: Kommunalparlamenten) gewählt. Der Staatsrat, der höchlich sich wie das Parlament abhebt, tritt so oft, als die Geschäfte es erfordern. Seine Sitzungen sind öffentlich. Im übrigen hat der preussische Staatsrat ungefähr die gleichen Befugnisse wie im Reich der Reichsratskonferenz (Begutachtung von Vorlagen, Anträge für neue Gesetze). Dagegen erfüllt er im Gegensatz zum Reichsratskonferenz, ein Vetorecht gegen alle vom Landtag beschlossenen Gesetze, wirkt also in dieser Beziehung wie eine dritte Kammer. Verabschiedete Gesetze muß der Landtag nochmals beraten. Erfolgt keine Einigung, so entscheidet das Volk durch Volksentscheid, wenn der Staatsrat dies verlangt. Andernfalls gilt das Veto des Staatsrats für erledigt. Die Zustimmung des Staatsrates ist erforderlich, wenn der Landtag Ausgaben beschließen will, die über den von der Staatsregierung vorgeschlagenen oder bewilligten Betrag hinausgehen. Wird die Zustimmung vom Staatsrat nicht gegeben, so bewendet es bei dem Vorschlag oder der Bewilligung der Staatsregierung. Vor Volksentscheid ist in diesem Falle nicht zulässig.

Verfassungsänderungen können im Landtage nur erfolgen, wenn zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind. Anders als die Frage, ob ein Staatspräsident gewählt werden sollte, und über die Frage der Einsetzung einer Ersten Kammer hatte es beständige Klänge gegeben. Man hat schließlich in beiden Fragen eine Einigungsformel gefunden. Diese ist zwar noch nicht die endgültige, aber es ist kaum anzunehmen, daß das Plenum wesentliche Veränderungen des Ausschlußbeschlusses vorschlagen wird.

Kleine politische Nachrichten. Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung der neuen Einheitsgemeinde Groß-Berlin hat sich konstituiert und Dr. Wehl (L. So.) zum Präsidenten gewählt, Bismarckpräsidenten wurden die Herren Becken (D. Sp.), Bismarck (So.) und Göttsch (Dem.).

Das Unrecht an Westpreußen. Der interalliierten Kommission in Marienwerder ist von den fünf Vertretern der Provinzialverwaltung der preussischen Parteien des westpreussischen Abtunsgebietes der erste Zeit einer Denkschrift überreicht worden, die in gedrängter Zusammenfassung alle Persönlichkeiten des Abtunsgebietes in geographischer, geschichtlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht darstellt. In der Denkschrift wird u. a. hervorgehoben, daß Polen keine territorialen Ansprüche auf einen noch so kleinen Teil des überaus wertvollen westpreussischen Abtunsgebietes habe. Es habe nur Anspruch auf die Verbesserung der Stromregulierung und Stromverbesserung. Die Denkschrift appelliert zugleich an den Gerechtigkeitssinn der Alliierten, indem sie fordert, im Wege der Grenzberichtigung einen Teil des Unrechtes wieder gut zu machen, das der Vertrag infolge falscher politischer Informationen im Süden an das Abtunsgebiet angrenzenden Besitzes begangen hat. Sie fordert als Mindestmaß die geographische und wirtschaftliche Abgrenzung des Abtunsgebietes im Süden bis zur Ostsee.

Verhäftnisse.

Geßnis für einen Fremdenlegationsbesucher. Die Strafammer in Frankfurt a. M. verurteilte den 23-jährigen Sandungsgeßnis Richard Müller aus Vöppingen am Rhein zu einem Jahre Geßnis. Er hatte zwei junge Leute zum Eintritt in die französische Fremdenlegation veranlaßt. Nur mit Mühe gelang es dem Vater diesen Angeordneten, den Sohn freizubekommen. Der zweite Verurteilte ist bereits bei der Fremdenleg. wo es ihm sehr leicht geht.

Geßnis zum Tode verurteilt. Seit ungefähr einer Woche spielt vor dem Berliner Schwurgericht ein Prozeß gegen den Maschinenbauer Schumann. Er hatte in den letzten Jahren in dem Gebiet von Falkenberg — westlich Spandau — sein Unwesen getrieben, einzelne Frauen überfallen und vergewaltigt, einzelne Arbeiter ausgenutzt und ermordet. Er hatte sechs nachgewiesene Morde auf dem Gewissen, in vielen Fällen, in denen auf ihn der Verdacht ruhte, konnte der Beweis nicht völlig erbracht werden. Das Gericht erkannte schließlich wegen der sechs Fälle des Mordes auf Todesstrafe für jeden einzelnen Fall, wegen der Mordbreiterei auf lebenslanges Gefängnis. In den übrigen Fällen sind die einzelnen Strafen auf 1 bis 3 Jahre Gefängnis zusammengezogen. Im übrigen wurde auf Freispruch erkannt. Außerdem wurde gegen den Angeklagten bauernder Ehrverluft ausgesprochen. — Wird ein solches Urteil nicht lächerlich? Kann da nicht einfach festgestellt werden, ein solches Individuum müsse im Interesse der Menschheit von der Welt entfernt werden? Müß denn bis zur äußersten Feinheit dem Paragrafengericht Geñige getan werden? Man stelle sich hier: 6 Mal wird der Angeklagte entpaukt, dann fließt er bis zum Ende seines Lebens im Buzhause, wenn er dann (zum 7. Mal) gestorben ist, muß er noch 15 Jahre abstrammeln. Höher geht's wohl kaum! Am grössten wirkt die Mitteilung, daß der Angeklagte im übrigen freigesprochen wurde.

Americi aus aller Welt.

Alkanen des pommerischen Landarbeiterstreiks. Im Kreise Saag wird nur noch auf drei Arbeiter getreift. Der vom Gute Risgow arbeiten 95 Mann unter mittelmäßigen Schutz, während nur drei Mann freistehen. Man sieht aus hier, daß da, wo die Arbeitstillstände sich festsetzen, von Angstrigen der Streikenden fürchten, weil sie mittelmäßig gefürcht sind, sie gar nicht daran denken, si ganz dem Streik zu beistehen. Im Kreise Neustettin wird nur noch auf drei kleinen Gütern getreift; im Kreise Belgard freien 20 Güter, darunter zehn teilweise. Im Kreise Schwedt sind über den Streik langjam abt etwa 22 Güter sind noch im Ausrüstung. In der am 15. Juli in Köslin stattgefundenen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

40. Roman von Ewald August König

Der andere Grund ist der daß Günstigen gegen die blinde Frau, der alle Auflagen kommen kann. Der Fortsetzler hat gehört, die Frau niederzulegen, wenn sie noch einmal auf frischer Kat erkapte, und ich bemute, daß er Wort halten wird.

Sir Robert war stehen geblieben, wieder bestete sein Bild sich durchdringend auf den Bewolter.

Wenn fändest du wohl die beste Lösung? fragte er.

Darin fändest du wohl die beste Lösung? fragte er.

Wenn es gefaßt, so müßten wir von zwei Personen befreit, die uns immerhin gefährlich werden können.

Gut, ich werde die Forderung Günstigen ablehnen, seid ihr damit zufrieden?

Was diesen Punkt anbelangt, ja, das Uebrige wird sich später finden.

Der Blick Sir Roberts ruhte finster auf der List, hinter der Beford verschwand war.

„Meinetwegen“ murmelte er. „Der Fortsetzler oder ein anderer die Kat vollbringen, was immerzu mich! Ein gefährlicher Mund wird dadurch für immer geschlossen, und mein Gewissen hat dafür keine Verantwortung auf sich zu nehmen. Nur bedenkt mein teurer Bruder nicht, daß da, wo die Kat über mich geschwächt wird? Er will mich brechen? Die Kat liegt, daß ich auf das Geheiltsprojekt verzichten soll? Torheit! Was kann er tun, um es leichter zu lassen? Und was bedeutet er überhaupt damit? Zum fain die Geheilts gleichgültig sein!“

Sir Robert war dem Geheiltsfänger, an dem ein Brillant funkelte, auf den Dedeel seiner Fofe und trat vor den Spiegel.

„Ob, er soll es nur wagen!“ sagte er leise, und ein böser, listiger Zug glitt über sein Gesicht, während er die Tabakstaschen von der Spitzentraube abnahm, er würde es bitter bereuen. Mir, die Herren von Stanley Castle, haben solche Wiener nicht zu fürchten, wir streiten sie, wenn sie uns über den Weg bringen. Und nun zu Malady, fähr er mit seinem gemessenen Gängel fort, für alle Fälle will ich ihren Bestand nicht sichern.

Er blinzelte sich noch einmal ab, dann durchschritt er mit

Falsche Entente-Kommissionen. In letzter Zeit haben sich in Sachen bei größeren Landwirten verschiedentlich angebliche französische Kommissionen angeeignet, um die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Maschinen festzustellen und die Herausgabe zu verlangen. Es liegt, wie die hiesige Zeitung anstellt, der Verdacht vor, daß es sich um Schwindler handelt, die glauben, sich mißlos in den Besitz von landwirtschaftlichen Maschinen setzen zu können. Die Schwindler scheinen auch außerhalb Sachsens aufzutreten zu sein. Es muß vor ihnen dringend gewarnt werden. Wo Zweifel aufkommen, empfiehlt sich eine sofortige Anzeige bei der entsprechenden Heeres-Friedens-Kommission.

Ein Unfall auf offener Straße wurde in der Nähe von Solingen von zwei jungen Leuten, die auf dem Heimwege von einer Hochzeit in Streit geraten waren, ausgetragen. Nach einem heftigen Wortwechsel der beiden jungen Leute folgte einer aus dem Hause seines Vaters zwei Revolver. Der Herausforderer nahm das Zuell an und wurde beim Ringelwettbewerb zwei Schüsse in den Kopf geteilt. Sein Gegner wurde durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt.

In einer Tangarube erstickt. Aus Dorimund wird gemeldet: Bei Defnung einer Tanagerube in Schwelm entbrannte Gase bedrückten den 57-jährigen Mann, so daß er in die Grube fiel. Von zum Rettung herbeieilenden Personen triterten mehrere hier in die Grube. Zwar gelang es, die fünf Personen nach einiger Zeit aus der Grube zu ziehen, aber zwei waren schon tot. Die anderen hofft man am Leben zu erhalten.

Auf der Abtunsreise tödlich verunglückt. Die aus Wagdeburg zur Ausübung ihrer Pflanzungsverpflichtung nach Allenstein gereiste 63-jährige Lehrerin Vertha Domsch wurde das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalles. Während sie sich mit ihrer Quartiergehörin unterfuchte, unterfuchte des auf Besuch weilende englische Major D'Arcy den geladenen Armeeevolver des zur Abtunsung nach Westpreußen gereisten Ehe-mannes der Quartiergehörin. Bei der Herausnahme des Patronenmagazins entzünd sich die Waffe. Die Kugel drang Frau Domsch durch das Kinn in den Hals und tödete sie auf der Stelle.

Das Telefon im Aufstade. Ein Gauner besuchte Berliner Totale, um die wertvollen Telephonapparate zu stehlen. In einem Kaffee in der Friedrichstraße hat er um die Erlaubnis, telephonieren zu dürfen. Der Fremde, der einen Aufstade trug, kam nach kurzer Zeit aus der Telephonzelle und verließ das Lokal. Als ein anderer Gauner den Fernsprecher benutzen wollte, entdeckte er, daß der Apparat — gestohlen war. Der Mann mit dem Aufstade hatte ihn abgegriffen und mitgenommen.

Vermissenes.

Aus dem Leben der Kaiserin Eugenie sind noch mancherlei interessante Einzelheiten mitzuteilen. Sie war eine interessante Persönlichkeit in der Mode, gegen deren Macht sich niemand aufzulehnen wagte. Und ihr erster Minister in diesem Weltreich der Mode war ein E-schiger, der Babener Worth, der für die Kaiserin arbeitete. Er hatte ein neues Kleid für Eugenie in die Zifferblätter zu bringen, das eine sofortige Veränderung notwendig machte. Der junge Mensch führte diese so gefaßt aus, daß die Kaiserin ihm beschließt war, ein eigenes Geschäft anzufangen, das die ganze vornehm und reiche Kundenschaft der Welt erfaßt. Der Modeking Worth ist als vieljähriger Minister gestorben, er hatte eine offene Hand auch für die Kunst.

Eugenies Charakter wurde von der Herrschaft beinflusst. Nach 1870 gab sie noch lange nicht die Hoffnung auf, als Kaiserin nach Paris zurückzukehren. Als Napoleon abgerete, die notwendige Operation seines Brustleidens sich vornehmen zu lassen, rief sie ihm erregt zu: „Wie sollen wir ein Mann?“ Ihr einziger Sohn Louis wollte sich mit einer hiesigen Gräfin verheiraten betrachten. Aber lieber ließ sie ihn

in den Zukunft nach Süd-Afrika ziehen, wo er seinen Tod fand. Nicht nur herrschhaftig war Eugenie, sondern auch sehr eifersüchtig, wozu ihr Gatte ihr allerdings manden Grund gab. Napoleon alterte früh, während Eugenie als die ewige Jugend erblühte. Des-faß jagt sie auch an Pariser Hofe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Auf der Höhe ihrer Triumphe fand sie als sie sich nach Capri zurückzuziehen wollte, die Feier mochte auch der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der nachmalige Kaiser Friedrich, bei. In der höchsten Verachtung, die in den Ziffern herrschte, hat Eugenie sehr viel beigetragen. Immerhin war sie eine hübsche Frau nach dem Herzen der Pariser. Sie hat sich auch bis in die letzte Zeit ihren regionalen Geist bewahrt. Als man sie über ihre Meinung über den 78-jährigen Cayennecom befragte, sagte sie lächelnd: „Der hat ja mit seinem Alter noch das halbe Leben vor sich.“ Sie ist sehr reich. Ihre Erben sind die Prinzen Viktor und Louis Napoleon, die Entel des einstigen Königs Jerome von Westfalen.

Jur Verhängerung der Menschen.

— Eine aufsehenerregende Entdeckung, machte in letzter Zeit die Kunde durch die Profef: Der Wiener Profefor Steinach will das Mittel, alle Menschen wieder jung zu machen, gefunden haben. Profefor Steinach verwandte sein Hauptstudium auf die inneren Drüsen des Menschen, deren biologische Bedeutung noch lange nicht genug gekannt ist. Er fand dabei, daß die inneren Drüsen mit dem zunehmenden Alter weniger eine Drüse, die zu den Geschlechtsorganen gehört, und die die Überlebensdrüse nennt, zusammenhängen. Gelingt es, diese Drüse wieder zu beleben und zum Wachstum zu veranlassen, so verschwinden die Alterserscheinungen, die Haltung eines alten Baedegreifens wird wieder gerade, sein Auge klar, sein strittiger Gang fest, seine Kraft wieder mit der Jugend gleich. Er hat, der Profefor Steinach jetzt gefunden haben und zwar durch eine Verhängerung der Überlebensdrüse mit Knochengestirben. Die ersten Versuche, die aus Wien kamen, melden von geradezu verblüffenden Erfolgen. Es geht nicht ohne Grund, daß die Erfolge sich noch kommen sollten. Bis jetzt hat Steinach seine Versuche erst an Maffen gemacht, die waren allerdings verblüffend. Bei Fröhen verlagten es: die ersten Versuche, bei höheren Säugetieren und bei Menschen sind noch keine Versuche gemacht worden.

In der Zeit der sauren Wäfen hat keine Ernte, die nicht verblüffen könnte, aus den Zeitungsstellen aufgefunden, denn die Wiener Zeitung hat die Verhängerung der Menschen auf operativen Wege“ soll wirklich wahr und erst zu nehmen sein. Aber es hat noch niemals Mittel zur Verhängerung des Lebensalters gegeben? Ganz gewiß. Bekannt und bewährt sind seit den Tagen des Altertums die drei großen Mittel: Vermissenes, Vermissenes, Vermissenes. Aber für noch diesen Zweck ist ein Mittel, das nicht und viel Geld ersparen, kann hundert Jahre alt werden. Nur das leider die allermeisten Menschen sie nicht anwenden!

Das Aufstaden der Zeit heft sich.

— Ein Beispiel dafür ist, daß in Baden bei Schopfheim, die ihre Herrinnen nicht zu Hause halten wollen, „Abenturen“ in den Hotels eingerichteten werden. Man erzählt von einem Beisatz von 6 Mrd. pro Tag. Da branden die Stadtwäfen mit der Erhebung der Hundsteuer gar nicht so glücklich zu sein, wenigstens nicht für diese Lebens-Gunde.

— Strand. 50 bemannete Männer bringen in die große Halle des Hauptpostamtes in Dublin ein, benütigten sich hier auf die englischen Behörden bestimmten Postkasten und führten sie auf mehreren Postwagen davon.

— Paris. In der Sitzung der holländischen Kammer vom 14. Juli wurde eine Tagesordnung vorgelegt, an dem die Verhängerung der Protokolle über den Versuch der Geheimfugungen des Parlaments während des Krieges verhandelt.

— Berlin. Im megalanischen Betrolungsgebiet freit an über 6000 Arbeiter. Sie verlangen eine Lohnverhängerung von 75 Pro.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

folch erborenem Haupte die lange Zimmerreihe, die zu dem jenseitigen Flügel des Schlosses führte.

Im Vorzimmer des Bonobats fand er Monsieur Glauber, der damit beschäftigt war, einem prächtig geschmückten Schrank neuen Glanz zuverleihen; er saß dort plaudernd neben ihm.

„O Monsieur Glauber,“ sagte er nachstehend, voll wohlwollender Gerabulung. „Man hat mich Eure Kunstfertigkeit gerühmt, und wie ich liebe, ist das Lob begründet.“

Eure Herrlichkeit liebt da nur ein geringes Beispiel,“ erwiderte der Angeredete gefaschelt, „was ich hier schaffen kann vielleicht ihr selber.“

„Aber nicht so gut, mein Bestier! Wir Engländer können von den Franzosen noch viel lernen, ihre Handwerker sind den unfrigen weit voran.“

Wenn Mylord mir Gelegenheit geben wollen, mein Talent zu beweisen —

„Gewiß, sehr gern hören,“ nickte Sir Robert gnädig, indes sein Blick ernd auf den treueren Gesicht des Franzosen ruhte. „Ihr könnt mich einmal befragen, wie wollen dann weiter darüber reden. In meiner Wohnung, wie auch in den Gemächern Sir Arburys wird Euer Talent erprobt gefunden. Doch habe ich auch lange nicht mehr bei mir gesehen,“ wachte er sich zu der Seite, „und doch möchte ich mit dir denn und wann wieder.“

„Würde,“ sagte Sir Robert freundlich.

„Leber dies und jenes, wie es gerade kommt, brandschiff keine Angst vor mir zu haben, ich bin ein alter Mann.“

„Davon bemerte ich noch nichts, Mylord!“

Sir Robert warf einen raschen Blick auf Glauber, der seine Arbeit wieder aufgenommen hatte, dann gab er der Fofe verhalten einen Wink, sie folgte ihm abgernd in die Benkerzelle.

„Wie befindet sich Malady?“ fragte er, indem er ihr ein Goldstück in die Hand drückte.

„Gut,“ sagte sie, „das Goldstück war totot in ihrer Schärge- kappe verschwand.“

„Vortrefflich, Mylord!“ erwiderte sie.

„Bei guter Anne?“

„Guten Sie ein besonderes Anliegen?“

„Um, wenn Malady verumst ist?“

„Daran ist nicht.“

„Wollen, so immer es mein Wunsch angenehm ist. Und

Die Totenglocke von Stanley Castle.

Wenn du Zeit hast, komme einmal zu mir, ich habe etwas mit dir zu besprechen, Westanden.“

„Gut,“ sagte er zustimmend und eilte ins Vordoor, sie führte schon bald zurück und forderte Sir Robert mit einem Nicken auf, einzutreten.

„Lady Emma empfang ihren Schwager mit einem erwartungslos Blick, sie erinnerte sich des Rates, den sie vorher gegeben hatte, und erwanderte seinen Gruß mit einer Lebensmüdigkeit, die ihn anzusehen mußte.“

„Malady, es ist eine wichtige Angelegenheit, die mich heute zu Ihnen führt,“ sagte er, nachdem er ihre Hand gefaßt und sich in einer Seffel niederelangen hatte. „Ich wünsche den Frieden und das Glück dieses Hauses bauernd beizubehalten zu sehen, und darf wohl hoffen, daß Sie diesen Wunsch teilen.“

„Und ich hege ihn, denn von seiner Erfüllung hängt ja auch das Glück meines Kindes ab,“ antwortete sie.

„Sie glauben früher, dieses Glück auf einem anderen Wege finden zu müssen, aber Sie werden nun wohl die Lebenserwartung erlangt haben, daß jene Urkunde, auf die Sie Ihre Hoffnungen bauen, nicht existiert hat.“

„Wenn ich sie nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich Ihnen nicht glauben,“ sagte sie, den Groll, der bereits aufgewacht war, beständig. „Ich kann mir das Verhalten dieses Schriftstückes noch immer nicht erklären.“

„Erinnern Sie sich der Erklärung, die ich Ihnen damals gegeben ab, Malady,“ Sir Edward wollte sie über ihre Zukunft beruhigen. —

Diese Erklärung kann ich nicht gelten lassen, sie beklümmert meinen verstorbenen Gemahl einer unehrenhaften Handlung, und einer solchen Handlung hat Sir Edward sich niemals schuldig gemacht.“

Sir Robert zuckte mit den Achseln und betrauchtete einige Sekunden lang schweigend seine Fingerringe.

„So wollen wir denn dieses Thema fallen lassen,“ sagte er, „wir glauben beide in unserem Recht zu sein, und Sie werden auch müssen, daß ich es wirklich bin, so lange jene Urkunde nicht aufgefunden und als echt anerkannt worden ist. Aber auch in diesem für Sie günstigen Falle würde mein Sohn nicht ohne Kampf das Feld räumen, mit dem Titel mich doch auch der Besitz von Stanley Castle verblüffen sein, sonst hat er keinen Wert. Alles dies können wir durch eine Verbindung, unserer Kinder vermeiden, Malady, ich erlaube mir, Sie zu fragen, wie Sie darüber denken.“

© 1900 Köhler & Co. Leipzig

Hartmann erhielt Herr Lehrer Feilische das Wort. Er kennzeichnete zunächst die Anforderungen, die man an den Leiter eines rätlichen Gemeindefestivals zu stellen habe und beauftragte dann die weißjährige Tätigkeit unseres Stadtoberhauptes als Bürgermeister, Standesbeamter und Polizeiverwalter. In der folgenden Ansprache wurde vorwiegend der Kaufmannschaft scharf gerügt, daß der Bürgermeister eine sofortige Preisfestsetzung um 50 Prozent verfügt habe, ohne sich erst von der Berücksichtigung und von der Durchführbarkeit dieser Maßnahme zu überzeugen, noch dazu, wo kein Zwang auf ihn ausgeübt worden sei. Zum Fall Deier machte der Herr Stadtorbmeister vorübergehende Mitteilungen. Das Kollegium habe im Februar den Bürgermeister beauftragt, gegen den Stadtlehrer Strafantrag zu stellen, eine Anfrage beim Staatsanwalt nach drei Monaten habe jedoch ergeben, daß kein Strafantrag eingegangen sei. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen und die Weitergabe an die hiesige Zeitung und die Behörde gefordert: „Die von 600 Personen besuchte Bürgerversammlung am 14. Juli im „Bürgergarten“ erklärt, daß sie zu der Geschäftsführung des Herrn Bürgermeisters Rausch kein Vertrauen mehr habe und hält ihn daher auch nicht für geeignet, die ihm anvertrauten Ämter zum allgemeinen Wohl zu verwalten. Sie erwartet, daß er daraus die richtigen Folgerungen zieht.“

Kleinmühlau. Die preussische Gemeinde Großmühlau ist von kirchlicher Stelle veranlaßt worden, von dem an der Landgrenze liegenden Schloßgarten eine Fläche von ungefähr anderthalb Morgen zur Errichtung eines eigenen Pfarrgehöftes mit Garten anzukaufen. Es soll eine neue Pfarrkirche für die preussischen Kirchbeter Großmühlau und Golpa geschaffen werden. Das letztere Kirchspiel, welchem auch die Kirchengemeinde Gröben unterstellt ist, wird mit der beabsichtigten Erweiterung der Pfarransiedelung zu groß für einen Geistlichen. Herzberg. Ein ganzes Rapsfeld ausgebrochen haben

Diebe im benachbarten Ebingerde. Als der Landwirt Deppe seinen vor einigen Tagen gemähten Raps mit 2 Wagen einholen wollte, mußte er die Bahrgemung machen, daß das ganze Feld bis auf drei Stiegen ausgebrochen war. Mit welcher Frechheit die Diebe zu Werke gegangen sind, ist daraus

zu ersehen, daß sie sogar den Rapsstamen auf dem Felde durchgestreift haben, also nur die reine Frucht mitnahmen. Magdeburg, 19. Juli. (Erdölquellen). Der bekannte Quellenforscher Richard Klein aus Götting stellte mittels seiner Metallwärmehelute in letzter Zeit in der Nähe von Magdeburg ganz bedeutende Erdölquellen fest. Die Erschließung soll demnächst durch Bohrungen vorgenommen werden.

Jena, 17. Juli. (Das Ende der Straßenbahn). Die Jenaer Straßenbahn hat ihrem gesamten Personal zum 1. Aug. gekündigt, nachdem die Betriebseinnahmen in der letzten Zeit noch weiter zurückgegangen sind.

W. Mainz, 20. Juli. Die französische Kolonie von Mainz und Wiesbaden veranstaltete am Montag auf dem hiesigen Friedhof eine Gedächtnisfeier für die für ihr Vaterland gefallenen und hier beerdigten französischen und deutschen Krieger. Dabei hielt der französische Oberst Renier eine Gedächtnisrede, in der er nach dem „Echo de Rhin“ zum Schluß sagte: „Ich möchte nicht schließen, ohne nicht in Hochachtung der Pflicht zu gedenken, mit der die deutschen Stadtverwaltungen die Gräber unserer französischen Soldaten instandhalten. Überall, wo ich weile, habe ich dieselbe Pflege und den gleichen Respekt vorgefunden.“

Das sagt ein französischer Oberst! Und was tun seine Landsleute unterdes? Sie scharen unsere gefallenen Helden aus ihrer letzten Ruhestätte, damit sie nicht einmal da Frieden haben, sie zerstreuen die herrlichen Heldenfriedhöfe, sie sammeln die Gebeine unserer Väter in große Säde, um sie irgendwo verschwinden zu lassen, und als Krone der hochwürdigsten „grand nation“ wird diesem gräßlichen Vandalentum nun noch das hinzugefügt, daß sich Zivilisten, Ausflüchter, als Raben an ihre Sommerreise irgend etwas von den Überresten der toten Helden mitnehmen. Wahrlich, es ist weit mit uns gekommen, daß wir diese Schmach nicht ertragen können, wie es sich gehört.

WECK
Konservengläser
Frischhaltungsgesirte
Saftegewinner
sind nur die der
Firma WECK Oflingen

Vertreter für Kemberg:
Fr. Heym
Eisen- und Kurzwaren

Schü-zi **Sonntag** **Schü-zi**
abend **abend**
8 Uhr **8 Uhr**

Die Verkaufsstelle von Fleischmehl und Fleischertrakt für Kemberg und Umgegend habe ich Herrn **Otto Grosse in Gaditz** übertragen und ist dort jedes Quantum von 5 kg an zu haben **Walter Klein, Wittenberg**

Ich habe viele **grüne Bohnen** kann noch und noch viertel und halbe Bunter abgeben **Carl Bannier, am Bahnhof**

Goldene Weintraube. Sonntag, den 25. Juli, von nachmittags 3 Uhr an **allgemeiner Ball** wozu freundlichst einladet **W. Müller.**

reife Äpfel hat abzugeben **Otto Möbius, Bergwitz**

Maisschlempe
beinkuchenschrot
Rapskuchenschrot
Kainit
Kali
Thomasmehl Sternmarke
la. Stückenkalk
Zementkalk
Zement
Gips
Rohrgewebe
Poröse Steine
Backofenplatten
hat auf Lager **Albert Duitzsch Nachf.**

Hochfeine englische Fettheringe neu eingetroffen bei **C. G. Pfeil**
Draefels Flechtensalbe bei Bartflechte, wies Flechten u. Hautauschlägen aller Art, Mitesser **Dose 5.— Mk.**
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Geschlechts-Kranke
Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!
Nervenschmerzen, frischer und veralteter Harnwegs, Gelang in früherer Zeit, Syphilis, ohne Verschlimmung, ohne Einwirkung, in andere Organe, Mannesschwäche, sonstige Fälle. Aber jeder der bereit ist eine vollständige Befreiung zu erlangen, wird von uns mit zahlreichen wertvollen Mitteln versehen, freierwilligen Krankenschwestern, Heilung innerhalb einer Woche von 60 bis 100 bis zur vollständigen Doppelheilung ohne Material durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77, Potsdamer Str. 121 B. Sprechstunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr. Sonntag 10-11 Uhr. Besondere Anrede bei Lebensnotwendigkeit, damit die richtige Diagnose gestellt werden kann.

Angustäpfel und **Stachelbeeren** empfiehlt **Fr. Heym sen.** Verkauf nachmittags 4-6 Uhr **im Garten**

Zwei junge **Ziegenböcke** stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Verkaufsstelle d. St.

Eine hochtragende **Spannkuh** steht zum Verkauf **Wittenbergerstr. 47**

Nähmaschinen erstl. Fabrikate stets am Lager bei **Paul Giffmann** Leipziger Straße 61

Musik-Erlaubnisscheine sind wieder vorrätig. **Richard Arnold**

Riesenspörgel (Rauelung) **Infarnattklee** **Weißerübensaat** **Dreschmaschinen-Del** (Motorendel) **Wagenfett** **Lederfett** **Schuhcreme** empfiehlt **A. Suhn** empfiehlt **W. Wilt. Becker**

Zur Gründung eines **Schrammel-Klubs** (Musikverein) werden junge Leute über 18 Jahren möglichst mit eigenem Instrument zu einer Besprechung am **Freitag, den 23. Juli, abends 1/9 Uhr** im **Hotel Palmbaum** eingeladen. **Meßvere Musikfreunde.**

Nähmaschinen erstl. Fabrikate stets am Lager bei **Paul Giffmann** Leipziger Straße 61

Apfelwein **Heidelbeerwein** **Erdbeerbowle** empfiehlt **A. Suhn**
Wohannisbeer-Wein empfiehlt **W. Wilt. Becker**

Zahn-Atelier **Fr. Genzel**
Vollst. schmerzlindezendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Rautschaf, Gold u. unedten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.
Pergamentpapier empfiehlt **R. Arnold**

Kesselheizer für **Wolfsche Lokomobile** sofort gelocht **Fabrik Kemberg**
1 Dienstmädchen von 15 bis 17 Jahren bei hohem Lohn stellt ein **Otto Lehmann, Lammshorst**

Wiederheirat wünscht Keiegerwitwe, Wittlerin mittlerer Landwirtschaft. Näheres in der Geschäftsstelle d. St.
Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein von Kemberg und Umgegend **Freitag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr** im **Hotel zur Post**
Bersammlung Tagesordnung:
1. Berlesen der letzten Niederschrift
2. Aufnahmen
3. Bildung einer Ziegenzuchtgenossenschaft
4. Aufnahme in den Ziegenzuchtverband der Provinz Sachsen
5. Weidangelegenheit
6. Bericht vom Verbandstag in Halle
7. Berchiedenes
Es ist Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen, besonders aller Ziegenbesitzer **Der Vorstand.**